

Laibacher



Beitung.

Administration: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 12 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit höchster Entschließung vom 6. Mai d. J. in Anerkennung von Verdiensten um die Reform der geistlichen Urheberrechte den Hof- und Gerichtsadvo-
catus Dr. Josef Ludwig Brünstein, Dr. Robert
Stai und Dr. Theodor Schulhoff taxfrei den
hohen der eisernen Krone dritter Klasse, ferner den
staatlichen Konsuln in Wien Johann George Gardy
und Viktor Karmann das Ritterkreuz des Franz-
iskaner-Ordens allernächst zu verleihen geruht.

Verordnung des k. k. Finanzministeriums
vom 19. Mai 1902,
nach der Monat Juni 1902 das Aufgeld
zur Zahlung der Sollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom
1. Mai 1882 (R. G. Bl. Nr. 47) wird im Einver-
nehmen mit dem königl. ung. Finanzministerium für
den Monat Juni 1902 festgesetzt, daß in den
Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen
Nebengebühren, dann bei Sicherstellung dieser
Gebühren statt Goldgulden Silbergulden zur Verwen-
dung kommen, ein Aufgeld von neunzehn einhalb
Pfennigen (19½ %) in Silber zu entrichten ist.

Böhm. p.

Nach dem Anhängerblatt zur «Wiener Zeitung» vom 22. Mai
(Nr. 116) wurde die Weiterverbreitung folgender Pres-
severboten:
Nr. 11. «Deutscher Michel» vom 10. Mai 1902.
Nr. 19. «Vincer Siegende Blätter» vom 11. Mai 1902.
Nr. 21. (Totentanz) «Der Scherer» vom 25. Mai 2015 (1902).
Nr. 20. «Vyskhrad» vom 15. Mai 1902.
Nr. 128. «Rozhledy» vom 30. April 1902 (Münden, Kan-
tinen).
Nr. 38. «Jedinstvo» vom 13. Mai 1902.

Feuilleton.

Die Publikationen der «Slovenska šolska Matica».

Im Laibach wurde bekanntlich zu Weihnachten ein pädagogisch-literarischer Verein gegründet, der Veranstaltung von öffentlichen pädagogischen Vorträgen die Förderung der slovenischen Literatur obliegt. Dieser Verein, Slovenska šolska Matica, hat kürzlich drei Publikationen herausgegeben, welche wir im Nachstehenden kurz besprechen unterziehen wollen.

Das erste Buch führt den Titel Pedagoški Atlas (Pädagogisches Jahrbuch) und versucht in einem Zweck, ein möglichst genaues Bild der Entwicklung des slovenischen Schulwesens im abgelaufenen Jahr zu bieten, sowie dem Lehrer als Wegweiser, dessen Fortbildung zu dienen. Dementsprechend enthält das Jahrbuch an erster Stelle in jedem Kapitel einen Überblick der pädagogischen Literatur, dessen Anfang eine Abhandlung des Dr. S. Schreiner (Marburg) über die Geschichte der Pädagogik, die allgemeine Pädagogik und Pädagogischen Wissenschaften bildet. Der Verfasser bietet eine kritische Übersicht der wichtigsten pädagogischen Literatur, welche die Spezialdisziplinen der pädagogischen Tätigkeit, die lateinische Sprache, über die Stellung des lateinischen Unterrichtes, über die lateinische Sprache, über die Stellung des lateinischen und überhaupt alt-slovenischen Unterrichtes, über die Methodik und Didaktik.

Nichtamtlicher Teil.

Erklärungen des Königs von Serbien.

Das „N. W. Tagblatt“ berichtet folgende Neuzeitungen, welche König Alexander von Serbien einer Wiener Persönlichkeit gegenüber tat: Das jetzige System in Serbien, die Koalition zwischen gemäßigtem Radikalismus und regierungsfähigen Fortschrittlern sei in Serbien gegenwärtig das einzige mögliche und als die gegebene feste Richtschnur für die Entwicklung der Dinge auf geraume Zeit hin anzusehen.

Den im Exposé des Grafen Goluchovski den Balkanstaaten im allgemeinen gewiesenen Weg sei Serbien seinerseits stets und konsequent gegangen. Die serbische Regierung habe der umstürzlerischen Propaganda im Balkangebiete nicht nur keinen Vorwurf geleistet, sondern ihr die Ernährung aus Serbien nach Möglichkeit abgeschnitten. Serbien werde der eingeschlagenen Richtung auch weiterhin treu bleiben.

Es sei eine aussichtslose Spekulation der Feinde der Königin, auf ein Zerwürfnis in der Ehe des Königs wegen der Thronfolge zu hoffen. Darauf, ob die Ehe kinderlos bleibt, wird sich vor acht bis zehn Jahren ein abschließendes Wort nicht sprechen lassen. „Sollten wir kinderlos bleiben, werden wir dem Beispiel anderer kinderloser Ehepaare folgen und ein Kind adoptieren. Wohlverstanden, ein Kind, keinen Ganz- oder Halbwachsenen. Wir wollen, daß unser eventuelles Adoptivkind für uns noch als Eltern findliche Gefühle fassen könne, und daß auch wir noch in ihm das Wahlkind lieben können. Also ein im zarten Alter, zwischen zwei und vier Jahren stehendes Menschenkind. Es könnte nichts Verfrühteres geben, als das Problem der Thronfolge in Serbien jetzt aufzuwerfen.“

Waldeck-Rousseau.

Die Ankündigung von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau gibt der „Neuen Freien Presse“ Anlaß, die Verdienste des französischen Ministerpräsidenten zu charakterisieren. Sie sagt von ihm: Waldeck-Rousseau hat das Fieber, das sein Vaterland schüttelte, gebannt. Er hat die

tat, über die Lehr- und Hilfsbücher, sowie endlich über die speziell slovenischen Beziehungen. — In dem folgenden Aufsatz über die Naturgeschichte bietet Prof. J. Koprivnik (Marburg) eine kurze Übersicht des Entwicklungsganges der Naturgeschichte, behandelt die Methoden im naturgeschichtlichen Unterricht, gibt den Anfängern im Lehrfache eine kurze Anleitung zur Behandlung naturgeschichtlicher Objekte und führt am Schlusse die bisher in slovenischer Sprache erschienenen Werke naturgeschichtlichen Inhaltes nebst methodischen deutschen Werken an. — Das Kapitel „Naturlehre“ wird von Professor Dr. Hauptmann (Graz) behandelt. Darin findet sich eine Skizze über die Methodik im allgemeinen, dann über die Naturlehre bei den Slovenen, woran noch einige deutsche Werke als Hilfsbücher, beziehungsweise Lehrmittel anempfohlen werden. — Über das Freihandzeichnen referiert Lehrer Josef Schmoranz (Eilli Umgebung), über die weiblichen Handarbeiten Uebungsschullehrerin Paula v. Renzenberg (Laibach), letztere unter Aufzählung der allerwichtigsten in deutscher, slovenischer, böhmischer, polnischer und kroatischer Sprache erschienenen Bücher und Lehrmittel. — Des weiteren findet sich im Jahrbuche eine Übersicht der Themen und Thesen der pädagogischen Referate, welche in den Vereins- und amtlichen Lehrerversammlungen des Jahres 1901 zum Vortrage gelangten (Lehrer Jakob Dömnik, Laibach), und den Beschlüsse macht ein Bericht über die bisherige Tätigkeit der Slovenska šolska Matica aus der Feder des Oberlehrers Franz Gabršek (Laibach). Darauf folgt noch die Zusammensetzung des Ausschusses für die dreijährige Funktionsdauer 1901 bis 1903 und ein Verzeichnis der (819) Mitglieder. —

Ruhe, die Ordnung wieder hergestellt. Er hat die Rechtsprechung, er hat die Landesverteidigung ihren eigentlichen Aufgaben wieder zugeführt. Er hat solcherart durch Klugheit, Geschicklichkeit und Geduld die Autorität der Regierung neu gefestigt. Er hat das Land, das sich in Krämpfen wand, nicht nur geheilt, er hat auch durch angemessene Reformen dafür gesorgt, daß das Lebel nicht wiederkehre. In dem bisherigen Ministerpräsidenten Frankreichs tritt einer der geüngesten, einer der erfolgreichsten Staatsmänner der Gegenwart von seinem Posten ab. Umsomehr sei seine Demission zu bedauern.

Die „Wiener Morgenzeitung“ ist der Ansicht, die Ursache der Demission liege darin, daß Waldeck-Rousseau sich und die Männer, welche sein Kabinett bilden, nicht abnützen wolle; er könne diese Männer für eine nähere oder eine entferntere Zukunft brauchen, und vor allem sei er selber der „kommende Mann“, ja er werde es, indem er gehe.

Die „Deutsche Zeitung“ meint dagegen, Waldeck-Rousseau sei vom Ausgang der Wahlen doch nicht so ganz befriedigt und will auch die Demission mit der Humbertschen Millionen-Erbshaft in Zusammenhang bringen. Frankreich und die Regierung können nur gewinnen, wenn die Regierung anderen Händen anvertraut werde.

Die „Arbeiterzeitung“ hält den Rücktritt für einen klugeren Berechnung, durch welchen sich Waldeck-Rousseau die Zukunft offen halten wolle.

Der südafrikanische Krieg.

Aus London erhält die „Pol.corr.“ folgende Meldung: In gut unterrichteten Kreisen ist man trotz der Warnungen Balfours und Chamberlains vor zu großer Zuversicht bezüglich des Friedensschlusses in Südafrika von den besten Hoffnungen erfüllt. Die Führer der Gegner, inbegriffen den sonst so kriegerischen Dewet, haben eingesehen, daß das ruhmvolle Drama der Kriegsgeschichte nunmehr zu Ende ist. Sie können sich aber auch nicht länger der Erkenntnis verschließen, daß eine Verständigung mit der britischen Regierung ohne Annahme der von derselben gestellten fundamentalen Bedingungen nicht zu erreichen ist, und sind sich darüber klar, daß die Buren auch nach Zu-

Das Jahrbuch wurde in gewissenhafter Weise von Direktor S. Schreiner (Marburg) und Professor W. Böckel (Görlitz) redigiert.

Eine sehr verdienstliche Arbeit hat Professor Dr. Franz Ileski (Laibach) mit dem Buche O pouku slovenskega jezika geliefert. Der Verfasser behandelt darin eingehend die Geschichte des slovenischen Sprachunterrichtes von dessen Anfängen bis in die jüngste Zeit und flicht an geeigneter Stelle auch seine Ansichten über die Art und Weise, wie der slovenische Sprachunterricht zu erteilen wäre, in den Text. Prof. Dr. Ileski beginnt mit dem Schreiben und Lesen, behandelt den Lesestoff an Volks- und an Mittelschulen, weiters die Literaturgeschichte, den grammatischen Unterricht an Volks- und an Mittelschulen, sowie dessen Ziel und Stoff, führt die slovenische Sprache in den verschiedenen literarischen Perioden als slavischen Dialekt vor und stellt endlich sechs Thesen auf, in denen er unter anderem die serbokroatische Sprache als Ersatz für das Altslovenische empfiehlt. Hieran schließen sich einige literarische Bemerkungen über den Druck und Verlag der slovenischen Schulbücher, über die grammatische Terminologie, über die erste slovenische Methodik, über die alte glagolitische und cyrillische Schulliteratur usw. Das Buch ist mit Liebe zum Gegenstande und mit Sachkenntnis geschrieben und kann demzufolge als eine wertvolle Bereicherung der einschlägigen Literatur betrachtet werden. Einige Stellen gibt es freilich darin, die auch angefochten werden könnten; indessen glauben wir, daß solche Straüße besser in Fachblättern auszutragen sind.

Das dritte Buch repräsentiert sich als der erste Teil der Realna knjižnica (Realien-Bibliothek) und

gestehung dieser Forderungen wieder zu einem Zustande gedeihlicher Entwicklung gelangen können. Der Wunsch nach dem Beginne des Wiederaufbaues, nach dem erneuten Zusammenleben mit Frau und Kind ist das die erdrückende Majorität der Buren „im Welt wie in Vereinigung“ beherrschende Gefühl. Anderseits wird man es aber auch in London mit Freude begrüßen, wenn das Wesentliche erreicht wird, und man ist unzweifelhaft geneigt, speziellen, von Milner befürworteten Wünschen der Buren nachzugeben. Es gilt, unter allen Umständen vor Beginn der Krönungszeit zum Abschluß zu kommen, und es wäre für den Kolonial-Sekretär das Ideal des Erfolges, wenn zur Konferenz der Kolonialvertreter auch Abgesandte der beiden Kolonien erscheinen könnten. Es regt sich übrigens in eingeweihten Kreisen kaum mehr ein Zweifel daran, daß dieses Ziel erreicht werden wird. Eine Botschaft in diesem Sinne kann täglich aus Südafrika eintreffen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. Mai.

Das „Fremdenblatt“ vom 22. d. M. schreibt: Ein hiesiges Blatt bringt heute eine politische Kombination, die eine Mehrheitsbildung im Abgeordnetenhaus zum Gegenstande hat. Diese Aktion soll angeblich von einer Anzahl parlamentarischer Persönlichkeiten entricht, von der Regierung begünstigt worden sein und sich in einem ziemlich weit vorgeschrittenen Stadium befinden. Wir glauben, nicht erst versichern zu müssen, daß diese Meldung jeder tatsächlichen Grundlage entbehrt. Von den Herren Abgeordneten Dr. Rathrein und Graf Stürgkh, die als Anreger und Förderer der Idee besonders genannt wurden, werden wir überdies ersucht, ausdrücklich festzustellen, daß sie mit diesem Projekte nicht das geringste zu tun haben.

„Cas“ betont die Notwendigkeit ausgiebiger Schußzölle für die österreichische Industrie und richtet an die Vertreter der Landwirtschaft die Mahnung, sich der Einführung solcher nicht zu widersetzen, weil sie ihren Interessen nicht zuwiderlaufe. Unter keinen Umständen wäre die Unterstützung des ungarischen Standpunktes den österreichischen Agrariern von Vorteil.

Das „Fremdenblatt“ hebt den Wechsel in der Auffassung des französisch-russischen Bündnisses hervor. Als dasselbe in Kronstadt zum erstenmale in Erscheinung trat, sei es von der öffentlichen Meinung wie ein großes Fragezeichen aufgenommen und von einem Teile der französischen Nation selbst, im Ueberschwange des Augenblickes, falsch interpretiert worden. Tatsächlich habe es beruhigend gewirkt, und Graf Goluchowski konnte lebhaft den Zweibund als eine wertvolle Ergänzung des Friedensbundes bezeichnen, der Österreich-Ungarn, Deutschland und Italien vereinigt. Dass in Europa der Dreibund sein altes Friedensprogramm festhält, sei längst anerkannt, und dass auch der Zweibund keine Angriffspläne verfolgt, ist es nicht minder. Das freundschaftliche Einvernehmen Österreich-Ungarns mit Russland zeige am besten, wie es in dieser Hinsicht beschaffen ist. Jede

enthält in seinem ersten Heft den geschichtlichen Lehrstoff für Volksschulen in der Darstellung des Prof. Josef Apich (Klagenfurt). Es ist dies ein Hilfsbuch für den Lehrer, welchem Hilfsbüchern noch weitere für den geographischen, naturgeschichtlichen und naturwissenschaftlichen Unterricht folgen sollen. Die Schrift Apichs enthält Schilderungen aus der ältesten Geschichte (Urzzeit, griechische Geschichte, Alexander der Große, römische Geschichte), eine Darstellung des Verfalls des römischen Reiches und der Begründung des deutschen Staatenwesens (Völkerwanderung, Hunnen, Germanen, Religionswesen, sowie das öffentliche und häusliche Leben der alten Germanen; Avar; Franken, Karl der Große); dann werden die Slaven behandelt (Leben, Religion und Götterverehrung, Kultur, die slavischen Stämme, die Slovenen, die Zeit deren Selbständigkeit, die Slovenen unter deutscher Oberherrschaft, die heiligen Brüder Chrill und Method, Raistislav und Svetopolk, das Christentum bei den Czechen, Polen und Russen); zum Schlusse werden die Ungarn und Stephan der Heilige vorgestellt. Man sieht, der Verfasser behandelt ein umfangreiches Material, das dem Lehrer vorzügliche Dienste leisten dürfte. Die Darstellung ist gefällig und gleichzeitig gründlich. Als Redakteur der Realien-Bibliothek fungiert Prof. Bezek (Görz). —

Die Slovenska šolska Matica hat sich durch diese drei Bücher, für welche die Mitglieder nur 4 K zu entrichten haben, in sehr vorteilhafter Weise eingeführt; außer Zweifel wird sie sich durch die uns vorliegenden, sowie durch die folgenden Publikationen weitere Freunde aus all jenen Kreisen, die sich für pädagogische Literatur interessieren, erwerben.

Großmacht habe ihren festen Rückhalt und bewege sich in voller Sicherheit, aber auch in Freiheit. Die Bündesdemonstrationen erweden nirgends Misstrauen, und wenn die Verbrüderung in Barskoje Selo in Russland und in Frankreich mit Freude aufgenommen wird, so werde gewiß von keiner Seite ein unfreundliches Echo kommen.

Die meisten französischen Blätter besprechen die vom Kaiser Nikolaus und vom Präsidenten Loubet im Barskoje-Selo ausgebrachten Trintspüche. „Figaro“ meint, die Tochte werden in der ganzen Welt nachhaltigen Wiederhall erwecken, weil sie beweisen, daß das russisch-französische Bündnis seinen Grundsätzen und Absichten treu bleibt. Die Armeen Russlands und Frankreichs seien das sicherste Unterpfand und der festeste Stützpunkt dieses Bündnisses, dessen hauptsächlichstes Bestreben auf die Erhaltung des Friedens gerichtet sei. Das Blatt hebt die Tatsache hervor, daß sowohl Kaiser Nikolaus, als auch Präsident Loubet Wert darauf legten, den friedlichen Charakter des Zweibundes zu bekräftigen, welchen übrigens niemand mehr in Zweifel ziehe.

Aus Belgrad, 22. Mai, wird gemeldet: Heute stellt sich das neue Kabinett der Skupština vor. Abg. Živković (unabhängiger Radikaler) bemängelt die Zusammensetzung des neuen Kabinetts, namentlich wegen des Wiedereintrittes des fortschrittenen Ministers des Innern, Stefanović, in daselbe, welchem die Skupština das Misstrauen votiert hatte. Ministerpräsident Vučić erwiderte, er habe das neue Kabinett auf Grundlage des bestehenden Einvernehmens zwischen der Mehrheit der Radikalen und der ehemaligen Fortschrittlern gebildet. Das Kabinett sei auf streng parlamentarische Weise zustande gekommen. Vor Schluss der Sitzung, die sich zur ferneren Beratung als beschlußunfähig erwies, meldete Vizepräsident Stanojević seine Demission an, weil er vom Präsidenten Popović in Angelegenheit des dem Minister des Innern Stefanović vor ungefähr acht Tagen votierten Misstrauensvotums aus Anlaß der Haushaltsschaltung in zwei hiesigen Redaktionen oppositioneller Blätter desavouiert wurde. Wie verlautet, sind gestern zehn Radikale, Anhänger Passić, aus dem Kabinett der Regierungsmehrheit ausgetreten, weil der Posten des Ministers des Innern im neuen Kabinett nicht mit einem Radikalen besetzt wurde.

„Cas“ betont die Notwendigkeit ausgiebiger Schußzölle für die österreichische Industrie und richtet an die Vertreter der Landwirtschaft die Mahnung, sich der Einführung solcher nicht zu widersetzen, weil sie ihren Interessen nicht zuwiderlaufe. Unter keinen Umständen wäre die Unterstützung des ungarischen Standpunktes den österreichischen Agrariern von Vorteil.

Tagesneigkeiten.

— (Ein Fahrradfabrikant), der in seiner Familie ein freudiges Ereignis erwartete, mußte notgedrungen eine Reise antreten. Um direkt von dem Vorfall unterrichtet zu sein, ordnete er an, ihm nur ein Wort zu deschicken: „Knabenrad“, falls es ein Junge, und „Mädchenrad“, falls es ein Mädchen sei. Tags darauf empfing er die Depesche: „Zweirad“.

— (Ein verstimmtes Klavier.) Vor kurzem erhielt ein Klavierstimmer von einem Pianinofabrikanten, mit dem er in geschäftlicher Verbindung stand, den Auftrag, das Instrument einer in einer Vorstadt wohnenden Dame zu stimmen. Es scheute nicht den weiten Weg und stimmte pflichtschuldig das Instrument, welches übrigens ein Flügel von herlichem Ton war. Er war daher überrascht und nicht wenig ungehalten, als er schon wenige Tage darauf einen

Der Schwiegersohn auf Probe.

Humoristischer Roman von Gustav Nehfeld.

(14. Fortsetzung.)

Wie er es gesagt, so geschah es. Amandus schrieb an seine Eltern, tags darauf reiste seine Frau nach Vorsberg ab und brachte ihnen ihr Kind, das sie denn auch — und zwar nicht ungern — dabeihielten. Ein Kind zu pflegen und zu hätscheln, erschien ihnen angenehmer, als ihre Liebe auf einen Hund zu konzentrieren. So kam die blonde Anna nach dem freundlichen Dorfe, um ihre Jugend daselbst zu verbringen.

In Lambach ging das Geschäft unterdessen seinen gewohnten Gang. Amandus, Adeline, Aspasia — alle drei arbeiteten wie die Pferde und gönnten sich weder Erholung, noch Vergnügen. Die eingeführte Sonntagsruhe änderte daran nichts. In der unwillkommenen Muße gab es soviel Geschäfte zu erledigen, Tüten zu kleben, Waren abzuwiegen und zu verpacken, auszulesen und zu färben, Schnäpse zu destillieren, Bier zu füllen, daß die Zeit im Fluge dahinstrich. Höchstens sah der Abend die drei bei einer Partie Sechzehnschzig sitzen, wobei es für jeden Ehrensache war, die beiden anderen möglichst zu benutzen, da man die Partie um ganze zwei Pfennige spielte. Der Gross, mit welchem man stets auf den glücklichen Gewinner sah! Die Wut, wenn man mehrmals hintereinander verlor! Der Zorn, mit welchem man schließlich die Karten hin- und dem Gegner den Preis zuwarf!

Die Zeit verging über dem allen unmerklich, aber schnell, und Amandus sah sein Vermögen wachsen, so daß er sich schließlich — natürlich nur ganz im geheimen — einen wohlhabenden Mann nannte. Ob

zweiten Brief erhielt mit der Mitteilung, die Dame beflog sich, daß das Klavier nicht völlig gestimmt sei und wünschte, daß er noch einmal das Instrument untersuche. Wieder begab er sich nach der entfernten Vorstadt. Er spielte auf dem Flügel und prüfte mit größter Genauigkeit jeden Ton, fand jedoch keinen Fehler entdecken. Das Instrument war in vollkommenster Ordnung, was er der Dame auch mitteilte. „Ja“, sagte die Dame, „es scheint so, wenn Sie spielen. So bald ich aber zu singen anfange, kommt es wieder ganz auf dem Ton!“ —

— (Buchenbände aus Menschenhaut.) Menschenhaut sich ebenso gut wie das Schweinsleberfett. Buchenbänder eignen, ist bestritten. Eine Fachzeitung „La Halle au cuir“ erklärt, daß die Menschenhaut ein außerordentliches und brauchbares Leber abgibt, während der „Intermédiaire des chercheurs“ daran zweifelt, weil die richtige Entfettung zu viele Schwierigkeiten mache. Einige interessante Beispiele von Einbänden, die aus gegerbter Menschenhaut hergestellt sind, entnimmt die „Bibliofilia“ einem jetzt erschienenen Büchlein von Albert Cim „Une bibliothèque“. Der englische Arzt Anton Astew, der 1773 starb, ließ eine anatomische Abhandlung in Menschenhaut binden, um die Haut und Dede des Buches in Einklang zu bringen. Der berühmte John Hunter nahm aus gleichem Grunde Menschenhaut, um ein dermatologisches Werk binden zu lassen. Der Bibliothek eines Monsieur de Musset — des Vaters des Dichters? — stammen die „Opuscules philosophiques“ littéraires par MM. Suard et Bourlet de Vauxelles, die laut angehängtem Attest in Menschenhaut gebunden sind. Mr. William G. besitzt Folianten, die in der Haut einer Geigerin und einer Chinesin sich befinden. Es existiert ein Exemplar von „Terre et Ciel“ von Camille Flammarion, für das eine feiner Unbeterinnen — für nach ihrem Tode natürlich — ihre Haut gestiftet hatte. Und die Bibliothek von Volencemic besitzt ein Exemplar der Übersetzung der Virgilischen Elegia von Delille, die in die Haut des Dichters — nicht Virgils, sondern Delilles! — gebunden sind. Der Arzt, der die Sektion der Leiche des Virgil-Übersehers machte, hat schmälerweise ein Stück der Haut zu diesem Zweck gegeben.

— (Die reichste Frau der Welt.) Man fand aus New York vom 10. Mai: „Die reichste Frau der Welt“ macht wieder von sich sprechen. Mrs. Hattie Green ist nicht nur der größte der bekannten weiblichen Multimillionäinnen — ihr Vermögen wird auf etwa 300 Millionen Mark geschätzt — sondern auch eine der sparsamsten Frauen der Vereinigten Staaten, ja, von einem Geize, der sprichwörtlich geworden ist. Da erregte es denn nicht wenig Erstaunen, als die Dame vor einigen Tagen bei Gericht erschien und bare 2½ Dolar für einen Erlaubnisschein zum Tragen eines Revolvers vertrug. Sie brauchte die Waffe keineswegs zum Schutz der Person gegen Diebe und Räuber, ließ sich Frau Green vernehmen, obwohl sie oft für eine Million Wertpapiere bei Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten, was für Erfahrungen können die Advoleten! Die Dame hat stets ein halbes Dukat mehr Prozesse auf den Beinen, denn gutwillig gibt sie nichts mehr, und der Taten-Kollektor weiß, daß er sich durch die Anstalten durchbeissen muß, bevor Mrs. Green ihre Abonnementssteuer entrichtet. „Der Rebolver kommt bei jeder Sitzung mit Advoleten neben mir auf den Tisch“, äußerte die Dame zu einem Berichterstatter, „damit die Advoleten sie sehen, daß sie mit ihr nicht herumspringen können, was sie wollen. Wenn Sie wüßten,

haltung des Friedens! Sie müssen nicht etwa denken, daß ich mich fürchte; ich bin von Natur couragiert und fürchte mich eigentlich nur vor zwei Dingen auf der Welt: vor Ge-richt und Advokaten! Nichts wird mir den Glauben rauben, daß mein armer Vater vergiftet worden ist — als ich ins Zimmer trat, war er tot, nachdem ein Advokat kurz vorher das Haus verlassen hatte. Auch mein Mann scheint feines natürlichen Todes gestorben zu sein — ich nehme mich vor den Herren in acht, ich bin für alle Fälle gerüstet." — So weit die Millionärin, der man nach dem Gehörten das langjährige Prädikat eines weiblichen "Crants" wohl nicht vorhalten wird. Es muß eine Lust sein, für Mrs. Green Prozesse zu führen — nicht nur, daß die Advokaten ihre Expensen selbst einklagen müssen, sind sie jetzt ihres Lebens nicht sicher!

Wein keine Zeitungen erscheinen.

Die "Kölner Zeitung" berichtet: In wahrhaft mittelalterliche Zustände versetzt war die Hauptstadt Schwedens während des dreitägigen "Generalstrikes", der Donnerstag, den 15. d. M., wo im Reichstage die Debatte über das Stimmberecht begann, seinen Anfang nahm, und Samstag, den 17. d. M., um 6 Uhr sein Ende erreichte.

Die gewohnten Verkehrsmittel, Pferdebahnen, Droschen, Fahrendampfer hatten den Betrieb eingestellt, an Stelle von Gas traten in vielen Restaurants primitive Beleuchtungsarten. Aber auf keinem Gebiete zeigte sich der Ausstand von so einschneidender Bedeutung wie auf dem des Zeitungswesens, auf dem Zustände herrschten, die mehr denn irgend etwas zeigten, welche Bedeutung die Presse heutzutage spielt.

Die Schriftseher hatten anfangs nicht die Absicht, am Generalstreik teilzunehmen, und es waren daher nur für das Generalstreik-Mahrgeln zu treffen gewesen, da die meisten Druckmaschinen durch Gasmotoren betrieben werden, die aber durch den Ausstand der Gasarbeiter außer Betrieb gesetzt waren. Die Zeitungsdruckereien, die über handfeste Arbeiter verfügten, entschieden sich für den Handbetrieb, andere ließen sich leicht elektrische Motoren kommen — die Elektrizität blieb nämlich vom "politischen" Streit unberührt — und eine Druckerei hörte sich eine Locomotive. Man war somit gezwungen, im leichten Augenblicke auch die Schriftseher zu erscheinen, wenn auch in beschränkter Weise. Zwar stritten diese Seher gleichfalls, aber das Blatt hat eine ganze Anzahl von Zeitungen, die nun zum Winkelhaken griffen und eine kleine Ausgabe der Zeitung zu stände brachten. Für das großes Publizum war ein derartiges, hauptsächlich amtliche Bekanntmachungen enthaltendes Blatt natürlich ohne Bedeutung. Die übrigen Zeitungen fündigten durch Extrablätter an, daß sie während des Ausstandes nicht erscheinen könnten.

Einen Lichtblick in diesen Zustand und zugleich eine Mertwördigkeit auf dem Gebiete des Zeitungswesens bot das große Linkenblatt "Aftonbladet", indem es heftigste Extrablätter herausgab. Ein anderes großes Stockholmer Blatt, die konservative "Nya Dagligt Allehanda", hatte am ersten Tage Hilfe von einer Gotenburger Bekanntfreundin "Göteborgs Aftonblad", erhalten, indem dieses Blatt ihren Postabonnenten zugestellt wurde. In Gotenburg, der zweitgrößten Stadt Schwedens, hatten nämlich die Schriftseher die Arbeit nicht unterbrochen, doch hatten sie die Bedingung gestellt, daß die Gotenburger Zeitungen während der kritischen Tage keine größeren Auflagen wie gewöhnlich nach Stockholm senden durften. Die Gotenburger Blätter fanden reizenden Absatz und wurden bis zu einer Mark das Stück bezahlt. Indes waren die auswärtigen Blätter nur ein Notbehelf, man wußte nicht, was in Stockholm selbst vorging, und wilde Gerüchte über Attentate, über neue Truppenzusammenziehungen u. s. w. tauchten auf. Verluste für Theater, Vergnügungsläden u. s. w. Sie erlitten Verluste, weil sie nicht inserieren konnten.

Von den Theatern konnten eine Anzahl ihre Vorstellungen stattfinden lassen, da die Schauspieler ausnahmsweise

auch die Rollen der ausländischen Coulissenschieber u. s. w. übernommen hatten. Das königliche Theater jedoch mußte seine Vorstellungen absagen. In "Berns Salons", dem bekannten großen Stockholmer Konzertlokal, herrschte unter dem Publikum eine höchst animierte Streitstimmung, die am Samstag einen solchen Grab erreichte, daß man den ganzen Abend Lieder zum Preise der Arbeiter sang, und als das Orchester nicht die Marseillaise spielen wollte, mußte es abtreten.

Als Kuriosum ist zu erwähnen, daß der französische Reichstagsabgeordnete A. Hedin, einer der führenden Geister der Linsen, nur mit größter Mühe einen Wagen aufstreben konnte, um zum Reichstage zu fahren, und die Desinfektionsanstalt war nicht imstande, aus einer an Diphtheritis erkrankten Familie das von den Kräten benutzte Bettzeug behufs Desinfektion abholen zu lassen. Aber der Reichstag erstrahlte auf das Machtwort der Sozialdemokratie im gewohnten elektrischen Glanze, so daß wenigstens die Ernährten des Volkes nicht zu striken brauchten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Über den Kalkmangel der Ackerböden der oberkrainischen Ebene.

Die oberkrainische Ebene, welche sich zwischen Laibach, Stein, Krainburg und Bischofslack ausbreitet, umfaßt eine Fläche von 400 Quadratkilometer. Dieselbe ist von Diluvium bedeckt, welches aus Schottern, Konglomeraten und sandigen Lehmen besteht. Die Konglomerate sind durchgehend Kalktonglomerate, das gleiche ist auch bei den Schottern der Fall, nur sind letztere in geringerem Maße mit roten und grünen Porphyrgeschieben untermengt. Die sandigen Lehme sind gewöhnlich von gelber Farbe und liegen stellenweise auf Kalktonglomeraten. Diese Lehme haben jedoch eine verhältnismäßig geringe Ausbreitung. Die die Kalktonglomerate und Schotter bedeckende sandig-lehmige Ackerkrume hat auf der ganzen oberkrainischen Ebene eine geringe Mächtigkeit, die kaum mehr als 25 cm und oft auch weniger beträgt.

Es sind mir Fälle mitgeteilt worden, wo auf Acker- und Wiesenböden der genannten Ebene bei Anwendung künstlicher Düngemittel keine günstigen Resultate erzielt wurden; dies gab mir Veranlassung, eine Reihe von Bodenproben auf den Nährstoffgehalt chemisch zu untersuchen. Einige Proben sind mir von Landwirten eingesendet worden, den größten Teil davon habe ich jedoch an Ort und Stelle entnommen. Schon die ersten untersuchten Proben zeigten einen abnormalen Kalkgehalt, weshalb dann eine größere Anzahl von Bodenproben in den verschiedenen Gegenden der obengenannten Ebene entnommen und an der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation in Laibach auf den Kalkgehalt geprüft wurden. Der Kalkgehalt, als kohlensaurer Kalk berechnet, wurde in üblicher Weise bestimmt; er bezieht sich in allen Fällen auf wasserfreie, das ist bei 100 Grad C getrocknete Ackererde. In diesen Fällen wurde nur auf jene Acker- und Wiesenböden Rücksicht genommen, welche den Kalktonglomeraten und Schottern aufliegen. Die Proben wurden in folgenden Gegenden entnommen: Preddaf, Terboje, Kotitz, Feichting, Safnitz, Nallo, Primstau, Hülben, Sankt Georgen, Bisoto, Birkach, bei Krainburg, ferner bei Radmannsdorf, in der Gegend von Zwischenwässern bis Krainburg und von Flödning bis Terboje, in St. Veit bei Laibach, auf dem Laibacher Felde, in Tersain, Mannsburg, Domžale, Ahling, Lees und Moste.

Aus den Untersuchungen geht hervor, daß jene Ackerböden der genannten Ebene, welche auf Kalktonglomeraten und Schottern lagern, fast durchwegs kalkarm sind; es hatten von 40 untersuchten Bodenproben nur sechs Proben einen Gehalt an kohlensaurer Kalk von 1:07 bis 2:50 %, andere sechs einen solchen zwischen 0:50 und 0:89 %, in allen anderen Fällen sank derselbe unter 0:50 % und selbst auf 0:16 %.

Dass die Ernterträge dieser Böden durch den Mangel an Kalk wesentlich beeinflußt werden, haben auch Düngungsversuche gezeigt; es sind nebeneinander liegende, mit Kleegras angebaute, 2500 Quadratmeter umfassende Parzellen

„Achtzehntausend Mark hatte ich, das macht gegen siebenhundert Mark Zinsen. Fünfhundert Mark hat mir Amandus versprochen, das sind zwölfhundert. Die dreizehntausend bringen sicher auch noch zwölfhundert, somit habe ich jährlich zweitausendvierhundert Mark schlecht gerechnet zu verzehren. Da müßte es doch mit dem Rückzug zugehen, wenn ich nicht noch einen Mann finde, mit dem ich endlich glücklich und zufrieden leben kann, ohne zu arbeiten!“

Das hätten Amandus und Adeline wissen sollen!

Die suchte übrigens auch das Glück heim. Amandus hatte in der letzten Zeit einmal an der Börse spekuliert, die letzte Baisse spekuliert glückte ihm besonders, sie trug ihm einen Gewinn von 200.000 Mark ein. Das genügte! Er reiste selbst nach Berlin, das Geld flüssig zu machen, bei welcher Gelegenheit er Müller und Schulze in dem Bunde'schen Lokal in der Greifswalderstraße um einige Mark im Sechs- und sechzig erleichterte. Gleich hernach verließ er den Schauspielplatz seiner Taten, in der geheimen Furcht, man könne ihn als Bauernfänger verhaften, und kehrte nach Lambach an der Weile zurück. Dort suchte er eifrig einen Käufer für sein Haus und Geschäft, um sich mit dem redlich erarbeiteten und dem glücklich erseptierten Kapital schlemmig zur Ruhe zu setzen.

(Fortsetzung folgt.)

von gleicher Bodenbeschaffenheit einerseits mit Stalldünger, andererseits mit der gleichen Quantität von Stalldünger nebst Kalk (5 q pro ha) gebüngt worden. Die Wirkung der Kalkdüngung war in allen Fällen eine überraschende.

Es geht daraus hervor, daß in den meisten Fällen eine Düngung der Acker- und Wiesenböden mit Kalk zur Steigerung der Ernterträge angezeigt erscheint. An kalkhaltigen Düngemitteln fehlt es in Oberkrain nicht; vor allem wäre die Düngung mit Gips anzuraten, und diese umso mehr, als ergiebige Gipslager bei Lengenfeld und Ahling vorhanden sind und dieses Düngemittel in Krain billig erhältlich ist. Weiters wären hierzu sandige und kalkhaltige Lehme (Löß), wie solche westlich von Feichting zwischen Laut und Krainburg und bei Birkach und Poelle vorkommen, ferner Abfälle von Kalkbrennereien und auch sogenannte Gebirgsreste, wie solche weit von Stein (Steinalpen) reichlich anzutreffen ist, verwendbar. Es sei noch bemerkt, daß hingegen jene Ackerböden der genannten Ebene, die auf den gelben sandigen Lehmen liegen, nicht kalkarm sind, sondern, wie dies aus Analysen von fünf an verschiedenen Stellen entnommenen Bodenproben hervorgeht, einen Kalkgehalt über 10 % aufweisen.

Es fragt sich, wie es kommt, daß die auf den Kalktonglomeraten und Schottern liegenden Ackerböden einen so geringen Kalkgehalt aufweisen, da sie doch aus den letzteren hervorgegangen zu sein scheinen. Dies dürfte sich daraus erklären, daß ein Teil des früher vorhandenen Kalkes von den Pflanzen aufgezehrt, der andere Teil von kohlensäurehaltigem Wasser gelöst und in tiefere Schichten geführt wurde, wo er das Bindemittel der Konglomerate bildet.

Direktor Dr. E. Kramer.

— (Allerhöchster Dank!) Seine Exzellenz der Herr Landespräsident hat dem Vorstande der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach im Allerhöchsten Auftrage für das anlässlich der Festversammlung zur Feier des 200jährigen Bestandes der Gesellschaft an Seine Kaiserliche und Königliche Apostolische Majestät gerichtete Huldigungstrogramm den Allerhöchsten Dank bekannt gegeben.

— (Vom Evidenzhaltsbienste.) Das f. f. Finanzministerium hat den Evidenzhaltsleiter Paul Kolda zu einer zeitweiligen Besorgung des Evidenzhaltsbienstes im Vermessungsbezirk Gurkfeld bestimmt.

— (Kämpfung des Altholmühbrauchs durch die Schule.) Das f. f. Ministerium für Kultus und Unterricht hat, wie bereits uns längst gemeldet, die Landesschulbehörden aufgefordert, die Lehrerschaft der allgemeinen Volkss- und Bürgerschulen, sowie der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten anzusegnen, daß die Jugend bei jeder Gelegenheit auf die Gefahren des fortgesetzten und übermäßigen Altholzgenusses aufmerksam gemacht werde, und darauf Einfluß zu nehmen, daß namentlich seitens der Dozenten für Schulhygiene und Somatologie in den Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten die Schädlichkeit des Altholzbrauches besonders hervorgehoben werde, dann, daß bei der Wahl der Bücher für Schulbibliotheken die Anschaffung von Werken, welche die Bekämpfung des Altholzbrauchs zum Ziele haben, besonders zu berücksichtigen ist. Wie uns mitgeteilt wird, wurden seitens des hiesigen f. f. Landesschulrates eine bedeutende Anzahl von Exemplaren einer nach dem Werke „Wie kann durch die Schule dem zur Unsitten gewordenen Missbrauch geistiger Getränke entgegengewirkt werden“ ins Slovenische übersetzten Broschüre an alle f. f. Bezirksschulräte befußt Beteilung der Schulen zugesendet.

— (Krainische Kunstabentstalt.) Seit einigen Tagen sind in den Stiegenhäusern der hiesigen ersten Hotels Gewebe der krainischen Kunstabentstalt aufgehängt, die von den Fremden viel bewundert werden. Man er sieht, daraus, wie berartige Bildweberie zu Dekorationszwecken verwendet werden können, während die Verwendbarkeit dieser Gewebe zu Möbelbezügen an einer in der Auslage des f. u. f. Hoflieferanten Johann Matthes ausgestellten Spezialsammelgarnitur gezeigt wird. Hier wirken die Gewebe vermöge ihrer schönen Zeichnung und ruhigen, mit der Farbe des Holzes in Einklang gebrachten Stimmung besonders gut und finden allseits reichen Beifall.

— (Volksschulwesen.) Wegen Errichtung einer direktivmäßigen Volksschule in Zapotok, Gemeinde Zelimje, politischer Bezirk Laibach Umgebung, wird am 26. b. M. eine kommissionelle Localverhandlung stattfinden.

— (Die gewerbliche Fortbildungsschule in St. Veit bei Laibach) zählte am Schluß des abgelaufenen Schuljahrs im Vorbereitungskurse 54, in der I. Klasse 31, in der II. Klasse 39, zusammen 124 Schüler, von denen 87 das Lehrziel erreichten, während 37 unklassifiziert verblieben.

— (Einschränkung des Ueberfuhrverkehrs.) Die den Uebergang über die Save zwischen der Eisenbahnstation Krems und der Ortschaft Bernegg vermittelnde Seilplättenerüberfuhr wird im Hinblide auf die dermalen an der Ueberfuhrstelle vorgenommene Save-Regulierung bis zur Fertigstellung der Arbeiten dorthin für den Personen- und Wagentransport nur während des Tages aufrechterhalten, während der Nachtbetrieb vollkommen eingestellt wurde.

— (Ein Serum gegen den Rheumatismus.) Aus dem Deutschen Reich kommt die interessante Nachricht, daß es dem Stabsarzte an der Senner'schen Klinik Doctor Menzer gelungen sei, ein Serum herzustellen, durch welches unmittelbar nach der Einspritzung bei Rheumatismus Fieber und stärkere Schwellung der Gelenke auftrat. Allmählich traten aber die Erscheinungen zurück, und in durchschnittlich sieben Tagen führte das Serum zur Heilung des Rheumatismus. Professor Senner hat ebenfalls erklärt, daß in der Tat durch das Serum eine Reaktion erzielt werde und daß auch Fälle sich besserten, die vorher erfolglos mit Salizyl behandelt worden waren.

— (Die taktische Studienreise der k. u. k. Kriegsschule.) Wie man uns mitteilt, wurden für die Frequentanten der k. u. k. Kriegsschule an ihrer Studienreise im laufenden Jahre für Kraain folgende Nachigungsstationen bestimmt: VI. Abteilung: am 3. Juli in St. Veit bei Wippach, am 4. und 5. Juli in Adelsberg, am 6. Juli Stein. — VII. Abteilung: 29. und 30. Juni Laibach, 1. Juli Kronau. — VIII. Abteilung: 29. und 30. Juni Adelsberg, 1. Juli Unterloitsch. — X. Abteilung: 2., 3. und 4. Juli Kraainburg. — XII. Abteilung: 29. und 30. Juni St. Peter, 1. Juli Adelsberg. — o.

— (Moderne Wunder.) Die Künstler Homes und Fey, welche bereits die ganze Welt bereist und in den ersten Theatern und vor gekrönten Häuptern ihre eigenartigen Experimente auf dem Felde des Spiritualismus und des Somnambulismus vorführten, werden in den nächsten Tagen auch in Laibach, und zwar in der Tonhalle eine Vorstellung geben. In der amtlichen „Klagenfurter Zeitung“ vom 18. d. M. finden wir unter dem Titel „Moderne Wunder“ folgende Notiz: Wiener und ausländische Blätter haben über die Leistung dieser Künstler mit größter Anerkennung geschrieben: Ein Berliner Blatt schreibt unter anderem: „Die Vorstellung bot des Wunderbaren und Unerklärlichen viel, und die sämtlichen Produktionen wurden mit erstaunlicher Sicherheit und Eleganz ausgeführt. Von den interessanten und rätselhaften Vorführungen heben wir namentlich das Erkennen von Gegenständen ohne jede Fragestellung hervor, das tatsächlich den Glauben an übernatürliche Kräfte stärken könnte, wenn man nicht wüsste, daß alles auf natürlichen Wege geschieht, der allerdings dem Publikum ein völliges Geheimnis bleibt. Die Gedankenübertragung der Frau Homes-Fey hat übrigens schon den verstorbenen Feldmarschall Grafen Moltke in das höchste Erstaunen versetzt. Bei einer im Kroll'schen Theater in Berlin veranstalteten Soirée suchte er Frau Homes-Fey auf die Probe zu stellen, mußte jedoch zugeben, als ihm Frau Homes-Fey seine Handschuhe bezeichnete, daß er tatsächlich an diese gedacht habe. Er gestand auch ein, daß er nicht die geringste Erklärung dafür besaß, auf welche Weise die Künstlerin seine Gedanken erraten habe.“ Wie bekannt, wurden Homes und Fey seinerzeit von dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Johann telegraphisch nach Wien ins Palais des Erzherzogs berufen, um dort selbst eine Separavorstellung zu geben, welcher auch der verehrte durchlauchtigste Kronprinz Rudolf und andere Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses beiwohnten, und wurde den Künstlern für ihre unergründlichen und vorzüglichen Leistungen mündlich und schriftlich die höchste Zufriedenheit ausgesprochen.

— (Die Laibacher Vereinskapelle) veranstaltet morgen nachmittags um 4 Uhr in Trauns Gasthaus in Gleiniß ein Konzert. Eintritt für Mitglieder und Kinder frei, für sonstige Besucher 40 h.

— (Krainburg im Lichte der letzten Volkszählung.) Die Verarbeitung des riesigen Materials der Volkszählung vom 31. Dezember 1900 ist soweit fortgeschritten, daß die vorläufigen Ergebnisse derselben vor einigen Wochen veröffentlicht werden konnten. Darnach zählte die Stadtgemeinde Krainburg am angegebenen Tage 2485 anwesende Einwohner (um 422, das ist um 20½ Prozent mehr als im Jahre 1890). Der prozentuelle Zuwachs ist ein ganz bedeutender, wenn man bedenkt, daß derselbe für Laibach 15·4%, für Eilli 7·6%, für Bischofslack nur 0·1% beträgt, während nur die Industrieorte höhere Prozentsätze aufweisen, so Neumarkt 25·1%, Uhling 76·1%, Watsch gar 105·8%. — Die 20%ige Zunahme der Bevölkerung ist für Krainburg ohne Zweifel der Errichtung des Gymnasiums zu verdanken, denn die Studentenschaft und Lehrerschaft zählt zusammen rund 500 Personen. Der reale Zuwachs beträgt allerdings, wie angegeben wurde, nur 422 Personen; dieses Paradoxon erklärt sich aber daraus, daß sich gerade am Tage der Volkszählung, das ist am 31. Dezember, die Studentenschaft zum großen Teile auf Ferien befand. — Besonders charakteristisch für das Tempo des Aufblühens eines Landstädtchens, wie es Krainburg ist, ist folgender Umstand: im Jahre 1900 zählte Krainburg 266 Häuser; wollen wir nun den Häuserzuwachs konstatieren, so müssen wir, um eine halbwegs nennenswerte Ziffer zu bekommen, sehr weit zurückgreifen: im Jahre 1811 hatte die Stadt 263 Häuser! Sonach wäre die Stadt im Laufe fast eines Jahrhunderts nur um drei Häuser angewachsen! Das spricht eine sehr laute Sprache, deren Worte besonders deutlich derjenige vernimmt, der Gelegenheit gehabt hat, in das Innere jener Häuser zu bringen, welche die durch ein Jahrhundert und wohl länger schon unverrückbare Grundlage der Häuserzählung bilden; man findet in manchen Häusern das Mittelalter übertrumpft und sieht erst recht, welche Schwierigkeiten die zielbewußte Stadtverwaltung besonders bei ihren auf die Hygiene gerichteten Bestrebungen zu überwinden hat. — in —

— (Erstochen.) Am 18. d. M. abends entstand in der Parade des Johann Trojar in Wochein-Feststirz zwischen mehreren derselbst zehenden Eisenbahnarbeitern wegen Tragens der Hutfeier ein Wortwechsel, der schließlich in ein Handgemenge überging. Hiebei zog der Eisenbahnarbeiter (Mineur) Franz Pavlek sein Messer und versegte damit den Franz Peton einen Stich in die Bauchgegend, so daß letzterem die Gebärmutter herausbrannte und er am 20. d. M. starb. Pavlek wurde flüchtig, doch gelang es einer Gendarmerie-Patrouille, denselben zu verhaften und dem Bezirksgerichte Radmannsdorf einzuliefern. — 1.

* (Ein unvorsichtiger Radfahrer.) Gestern abends wurde am Kratauerdamm der sechs Jahre alte Gregor Hitt von einem Radfahrer umgeworfen und überfahren. Der Knabe wurde leicht verletzt.

* (Diebstahl.) Dem Restaurateur Josef Lorber, Hotel „Zum Südbahnhof“, wurden in der Nacht vom 21. auf den 22. d. M. aus einer versperrten Tischlade 9 K, der Kellnerin Antonia Josan 50 K, ein goldenes Anhängsel und drei Verschäfte, und dem Kellner Ludwig Florian 66 K

durch unbekannte Täter entwendet. Der Dieb mußte mit den Haushaltshilfen gut vertraut gewesen sein.

* (Schnees Pferd.) Gestern nachmittags schaute auf der Wienerstraße das Pferd des Anton Gerar aus Stein und rannte gegen die Post. Dort stürzte der Wagen um und das Pferd blieb stehen. Ein Unfall ereignete sich nicht.

* (Verlorene Gegenstände.) Auf dem Wege von der Polanastraße bis zur Zwangsarbeitsanstalt wurde ein goldener Ring mit einem Opal verloren.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Der begehrteste russische Tenor) ist gegenwärtig der Tenor Sobinov. Er erhält von der Direktion der russischen Oper eine Gage von 24.000 Goldrubel für sieben Monate. Die übrigen fünf Monate des Jahres kann er überdies noch Gastspielreisen unternehmen. Kein anderer Sänger der kaiserlich russischen Theater, nicht einmal die berühmten Tenore Tigner und Chaliapine aus Petersburg haben ähnliche Gagen erhalten. Allerdings ist der Tenor Sobinov zur Zeit der Liebling des russischen Publikums. Demnächst wird er in Petersburg in zehn Vorstellungen auftreten und für den Abend 4800 Mark erhalten.

— (Frauen als Orchestermitglieder.) Der Musikerlongch ist in Paris unter Vorsitz des Komponisten Gustav Charpentier in der Arbeitsbörse kirchlich seine Generalversammlung ab. Es wurde der Antrag angenommen, Frauen zu den Orchestern zuzulassen, wenn dieselben sich den Engagementsbedingungen ihrer männlichen Kollegen unterwerfen sollten.

— (Eine eigenartige Künstlerhuldigung) hat Ermete Novelli in Genua empfangen. Der Eigentümer des Theaters Margherita, in dem Novelli zur Zeit gastiert, schenkte dem großen Darsteller aus Enthusiasmus und Bewunderung in „Gegenwart des Publikums“ eine Villa bei Camaldoli.

— (Adalbert Stifter.) Heute wird in Linz das Denkmal des österreichischen Dichters Adalbert Stifter feierlich enthüllt werden.

— (Eine Guarneri-Giege.) Der Violinkünstler Professor Wilhelm hat eine Violine „Josef Guarnerius des Gesu 1737“ für 40.000 Mark gekauft. Die Violine trägt das Datum 1737 und die Initialen von Guarnerius in Diamanten; die Wirbel strahlen ebenfalls in Diamanten und Rubin, der Violinstab ist aus Silber mit Schildpattbelag.

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag, den 25. Mai (Heiligste Dreifaltigkeit), Hochamt um 10 Uhr: Messe in F-dur von Dr. Johann Benz, op. 5, Graduale Benedictus es, Domine von Anton Foerster, nach dem Offertorium Laudate pueri Dominum von Kaspar Eit.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 25. Mai (Heiligste Dreifaltigkeit), um 1/210 Uhr Hochamt: Missa in honorem sancte Ceciliae in B-dur von J. B. Benz, Graduale Benedictus es von C. Aug. Leitner, Offertorium Benedictus sit von J. B. Tressl.

Der Krieg in Südafrika.

Die „Wiener Allg. Zeitg.“ schreibt: Wie wir von vorzüglich unterrichteter diplomatischer Seite erfahren, kann das Zustandekommen des Friedens in kurzer Zeit, jedenfalls vor der Krönung des Königs, als gesichert gelten. Die Buren haben die Hauptforderung der Engländer, die Unabhängigkeit und Bewaffnung betreffend, angenommen. Was die anderen strittigen Punkte betrifft, so wird sich rasch eine Einigung auf dem Kompromißwege finden lassen. Der Krieg kann bereits als beendet betrachtet werden, wenn auch vielleicht der formelle Friedensschluß noch einige Tage auf sich warten lassen sollte.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhaus.

Wien, 23. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung in namentlicher Abstimmung mit 154 gegen 114 Stimmen den Staatsvoranschlag an und verhandelte den Dringlichkeitsantrag des Abg. Breiter, betreffend den Stand der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn. Im Laufe der Debatte über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Breiter erklärt Ministerpräsident von Koerber, es scheine ihm umso weniger zuträglich, über den Stand der Ausgleichsverhandlungen, worüber die Öffentlichkeit wahrlich erfreut und informiert sei, weitere Mitteilungen zu machen in dem Augenblide, wo sie knapp vor der Entscheidung stehen. Er könne nur oft Wiederholtes erklären, daß die Regierung fest entschlossen sei, den unabsehbaren Bedürfnissen der diesseitigen Reichshälfte mit allem Nachdruck Geltung zu verschaffen. Dazu uns vor allem der Gedanke leitet, die alte wirtschaftliche Gemeinschaft mit Ungarn aufrecht zu erhalten, ist selbstverständlich. Wir werden diesen Gedanken erst verlassen, wenn man uns dazu zwingt. („Hört“) In keinem Falle werben wir die ersten sein, welche das Band, daß die Kraft der Monarchie zusammenhält, auch nur antasten. Der Minister weiß die persönlichen Angriffe gegen den ungarischen Ministerpräsidenten zurück, der dieselben nicht verbriebe, ebenso die Bemerkungen des Abg. Breiter, welcher glaubhaft machen wollte, welchen Druck der Redner von der Seite ausgeübt sei, die der Diskussion in diesem Hause entzündet sei. Redner habe bereits einmal offen erklärt, wie er seine Pflichten auffasse, daß er allein für alles, was geschieht, verantwortungsmäßig die Verantwortung zu tragen habe.

Der Ministerpräsident glaubt, daß gerade der gegenwärtige Moment es erheische, kaltes Blut zu bewahren, wenn man an das rechte Ziel gelangen wolle. Er bittet daher das Haus, dermaßen von der Beschlusssitzung über diese Frage abzusehen. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde wiederholt von den Alldeutschen mit lärmenden Zwischenrufen unterbrochen und zum Schlusse mit lebhaftem Beifall aufgenommen, der den fortgesetzten Lärm der Alldeutschen überdeckte.

Das Abgeordnetenhaus erledigte sodann die Generaldebatte des Gesetzes, betreffend den Ingenieurtitel. — Nächste Sitzung am 30. Mai.

Italienische Kammer.

Rom, 23. Mai. Der Minister des Außenw. Prinetti, erklärte, England habe der italienischen Regierung in Betriff der Ostgrenzen von Tripolis dieselben Versicherungen gegeben, wie dies Frankreich hinsichtlich der westlichen Grenzen getan habe. Bezuglich Albaniens seien Italien und Österreich-Ungarn darin einig, in der Aufrechthaltung des status quo in diesen Gebieten die beste Garantie für die beiderseitigen Interessen zu erblicken. Bezuglich des Dreibundes stellte der Minister fest, daß die jüngsten Ausführungen Gschuchows genau den gegenwärtigen Stand des Dreibundes wiedergeben. „Die Regierungen haben noch nichts unterzeichnet, aber den gegenseitigen festen Entschluß fundgegeben, im gegebenen Zeitpunkte an die Erneuerung des Bündnisses zu schreiten. Viele Interessen von großer Wichtigkeit für Italien waren und sind durch den Dreibund gewährleistet; es kann Italien darauf rechnen, daß nicht nur in Albanien, sondern überhaupt auf dem Balkan oder sonstwo sich keine Kombinationen verwirklichen könnten.“ Der Redner widerlegte die Behauptung, daß der Dreibund über große militärische Aufgaben erheische und den Frieden bedrohe, und sagte insbesondere bezüglich des ersten Punktes: „Wenn jemals in Italien ein Staatsmann die Verantwortung auf sich nehmen würde, den Dreibund nicht zu erneuern, so müßte seine erste Sorge sein, wenn er nicht den König und das Land verraten wollte, selbst um den Preis der größten Opfer die nationale Sicherheit gegen jede Eventualität zu schützen.“ Der Redner widerlegte weiters die Einwendung, als ob der Dreibund ein Hindernis der guten Beziehungen Italiens zu Frankreich wäre.

Loubet in Russland.

Petersburg, 23. Mai. Präsident Loubet empfing gestern nachmittags, nachdem er das Winterpalais besichtigt hatte, im Wappensaal desselben eine Reihe von Abordnungen. Beim Empfang der Abordnungen waren der Minister des Innern und der Finanzminister zugegen. Die Abordnungen überreichten dem Präsidenten Salz und Brot oder Adressen. Der Bürgermeister von Petersburg begrüßte dem hohen Guest ein Album mit Ansichten von Petersburg. Um 6 Uhr abends reiste Loubet nach Barsoje-Selo, wo eine Gala vorstellung im chinesischen Theater stattfand.

Petersburg, 23. Mai. Beim Dejeuner an Bord des Dampfers „Montcalm“ brachte Präsident Loubet einen Toast aus, in welchem er die Genugtuung ausdrückt über die ihm während des Besuches erwiesene Ehre und in welchem er das Einvernehmen der beiden Marinens, welches als Bereit der Einigung zwischen ihren Ländern dient, hervorhebt. Loubet schloß mit der Erklärung, Frankreich werde am Bündnis, dessen wohltätiges Wirken Russland ebenso wie Frankreich würdig, festhalten, und trank auf die Erfolge und den Ruhm der heldenmütigen russischen Marine. — Der Kaiser erwiderte, indem er für den Besuch des Präsidenten dankte und ihn ersuchte, dem befreundeten, treu mit Russland unverwandelbar verbündeten Frankreich seine lebhafte Sympathie und seine Wünsche zu übermitteln. Der Kaiser dankt auf die Gebeine der ruhmreichen französischen Armee.

Martinique.

Paris, 23. Mai. Nach Meldungen aus Fort de France unternahmen General Clerc und Monsignore Chauvel am vergangenen Freitag von Pas-la-pointe aus einen Aufstieg auf den Mont Pelée. Sie gelangten ohne Schwierigkeiten zu einer Höhe von 1232 Meter und stellten fest, daß der Krater einen Durchmesser von mehr als 300 Meter hat. Die den Krater überragende Bergspitze ist durch vulkanische Würfe vollkommen untergraben und ganz in Flammen gebrüllt. Chauvel erzählt, daß er und sein Gefährte wiederholt von starken elektrischen Schlägen getroffen und beim Absteigen von einem Wachstengen überschüttet wurden. Wie verlautete, habe der Kolonienminister in Befürchtung neuer Eruptionen bereits Maßnahmen für die teilweise oder völlige Evakuierung von Martinique getroffen.

Fort de France, 23. Mai. Ein neuer Krater in der Nähe des Mont Pelée verursachte eine große Benutzung; die Gewässer des Flusses Capot zeigten plötzlich einen hohen Hitzegrab.

Paris, 23. Mai. Der Marineminister erhielt heute ein Telegramm aus Fort de France, welches sagt, daß die Eruptionen einen stationären Charakter anzunehmen scheinen.

Der Krieg in Südafrika.

London, 22. Mai. „Daily Chronicle“ erfaßt aus einer Quelle, die Besprechung zwischen den Burenführern und Lord Kitchener und Milner habe den Erfolg gehabt, daß der Friede tatsächlich gesichert sei. Die Feindseligkeiten werden alsbald eingestellt werden. Dieser Erfolg sei dem Umstand zuzuschreiben, daß die Buren die Bedingungen der Engländer angenommen haben.

London, 22. Mai. Der „St. James-Gazette“ ist eine Mitteilung zugekommen, daß die Depesche Lord Kitchener, welche zur Zusammenberufung des Kabinetts eine Enthaltung gab, strittiger Natur sei, so daß deshalb eine unmittelbare Entscheidung nicht zu erwarten sei.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit	Stadt	Borometerstand in Millimeter	Auf 0° C. reduziert	Auflufttemperatur nach Gefüll	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St.
12. 2. 1902	Laibach	736.0	15.4	N. schwach	teilw. bewölkt		
13. 2. 1902	Laibach	738.8	8.3	windstill	heiter		
14. 2. 1902	Laibach	740.9	6.3	SO. schwach	heiter	0.0	
15. 2. 1902	Laibach	740.9	15.0	Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 9.4°, Normale 15.0°.			

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntet.

FRANZ JOSEF &
Bitterwasser (1873) 10-4ist das beste natürliche Abführmittel.
Niederlage: Michael Kastner, Peter Lassnik.Curort
Rohitsch-
Sauerbrunn.

Südbahnstation Pölsbach.

Prachtvoller Sommeraufenthalt.

Für Magen-, Leber- und Nierenleiden, Zuckerharnruhr, Gallensteine, Katarrhe der Schleimhäute. Prospekte durch den Director.

(1225) 12-7

Bergers medizinische und hygienische Seifen stehen bis in die entferntesten Länder Eingang verschafft. Die Kraft und desinfizierende Wirkung der Berger'schen Seife ist tausendfältig erprobt. Als unentbehrliche Waschseife für den täglichen Gebrauch dient Berger'sche Seife. Berger'sche Seife ist die beste natürliche Abführmittel. Monarchie in allen Apotheken der österr.-ungar. Monarchie zu haben. Jedes Stück trägt die hier abgedruckte Schutzmarke. (1747) 2-1

Mit dem Jahre 1868 in zunehmender Verwendung und haben in die entferntesten Länder Eingang verschafft. Die Kraft und desinfizierende Wirkung der Berger'schen Seife ist tausendfältig erprobt. Als unentbehrliche Waschseife für den täglichen Gebrauch dient Berger'sche Seife. Berger'sche Seife ist die beste natürliche Abführmittel. Monarchie in allen Apotheken der österr.-ungar. Monarchie zu haben. Jedes Stück trägt die hier abgedruckte Schutzmarke. (1747) 2-1

Zu beziehen durch die Buchhandlung
lg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach, Congressplatz 2. (III.)

Kurse an der Wiener Börse vom 23. Mai 1902.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Böse» versteht sich per Stück.

Staatschuld.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	101.60	101.80	Bom. Staate zur Zahlung übernommene Eisenb. Prior. Obligationen.		Börs. allg. öst. in 50 J. verl. 4% R. österr. Landes-Öpp. 4% 100 fl.	97.30	98.30	Attien.				
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	101.55	101.75	Eliabethbahn 600 u. 8000 M.		100 fl. ab 10% 4% 100 fl. 100 fl.	99	100	Transport-Unter- nehmungen.				
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	101.50	101.70	Eliabethbahn, 400 u. 2000 M.		100 fl. 4% 100 fl.	100.40	101.40					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	101.45	101.65	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.40	101.40					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	101.40	101.60	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	101.35	101.55	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	101.30	101.50	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	101.25	101.45	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	101.20	101.40	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	101.15	101.35	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	101.10	101.30	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	101.05	101.25	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	101.00	101.20	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	100.95	101.15	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	100.90	101.10	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	100.85	101.05	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	100.80	101.00	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	100.75	100.95	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	100.70	100.90	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	100.65	100.85	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	100.60	100.80	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	100.55	100.75	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	100.50	100.70	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	100.45	100.65	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	100.40	100.60	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	100.35	100.55	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	100.30	100.50	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	100.25	100.45	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	100.20	100.40	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	100.15	100.35	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	100.10	100.30	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	100.05	100.25	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	100.00	100.20	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	99.95	100.15	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	99.90	100.10	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	99.85	100.05	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	99.80	100.00	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	99.75	99.90	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	99.70	99.85	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	99.65	99.80	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	99.60	99.75	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	99.55	99.70	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	99.50	99.65	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100.30	101.30					
Staatschuld. Rente in Noten Mai- Juli. 4% 100 fl.	99.45	99.60	100 fl. 4% 100 fl.		100 fl. 4% 100 fl.	100						

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Thieme F. O., Lehrgang für den Zeichenunterricht in Volksschulen, K 2·04. — Kehr, Dr. C., Geometrische Rechenaufgaben, K 1·96. — Kehr, Dr. C., Praktische Geometrie, K 2·88. — Giberne A., Grundfesten der Erde, K 5·40. — Giberne A., Sonne, Mond und Sterne, K 4·80. — Giberne A., Das Lustmeer, K 5·40. — Giberne A., Unter den Sternen oder wunderbare Dinge am Himmel, K 5·40. — Giberne A., Strahlende Sonnen, K 5·40. — Kehr, Dr. C., Theoret.-praktische Anweisung zur Behandlung deutscher Lesestücke, K 5·76. — Funk, Dr. G., Lehrbuch der deutschen Sprachföhrer durch Italien, K 1·80. — Nach Paris, Lyon, Brüssel, Nizza einsteigen! Sprachführer durch Frankreich, K 1·80. — Nach Dover, London, Southampton, New-York, einsteigen! Sprachführer durch England und Amerika, K 1·80. — Nach Barcelona, Madrid, Sevilla einsteigen! Sprachführer durch Spanien und Süd-Amerika, K 1·80. — David L., Ratgeber für Anfänger im Photographieren, K 1·80. — Wille A., Vademecum für Elektrotechniker, K 4·80. — Hann, Dr. J., Lehrbuch der Meteorologie, K 36.

Stern R., Musterkontor, K 4·80. — Schubert H., 12 Geduldsspiele, K 2·40. — Stern R., Arbitrage im Bank- und Börsenverkehr, K 2·40. — Schubert, Dr. H., Mathematische Mußestunden, K 6. — Schubert, Dr. H., Mathematische Mußestunden, 3 Bde., K 14·40. — Der Boerenkrieg 1899—1900, I., K 6. — Schubin O., Slavische Liebe, K 4·80. — Sallmich, Dr. G. v., Die didaktischen Normalformen, K 2·40. — Allihn M., Die Photographie, K 1·80. — Baeß A., Anleitung für den Schwimmunterricht, K 1·60. — Schurig E., Die Lehre vom Licht, K 2·10. — Münding, Dr. R., Quintessenz der Lebensweisheit und Weltkunst, K 2·40. — Roth G., Badischen erste Rückentfünfte, K 2·16. — Ramspeck L., Der Weg zum Männerherzen, K 1·80. — Kühn, Dr. R., Fremdländische Stubenvögel, K 7·80. — Kühn, Dr. R., Die Brachtfinken, ihre Naturgeschichte, Pflege und

Bucht, K 2·40. — Kühn, Dr. R., Vogelzuchtbuch, K 1·80. — Schlag J., Der Dompfaff, K 1·20. — Kühn, Dr. R., Der Wellentritsch, K 1·80. — Wingelmüller C., Das Anlegen von Käfer- und Schmetterlings-Sammlungen, K 1·80. — Borbeck, J. v., Aus der Zeit der Stockprügel und Gavotten, K 2·70.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Sohn, Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Am 22. Mai. Anton Obšak, Pestigesohn, 3 J., Triesterstraße 17, Bronchitis capill. — Anna Ferina, Private, 66 J., Emonastraße 4, Lungenentzündung.

Im Civilißpiale.

Am 20. Mai. Georg Grampovčan, Befifer, 73 J., Myodegeneratio cordis. — Johann Bmerzilic, Innočan, 64 J., Infiltratio pulm. & Emphysema.

Am 22. Mai. Johann Širnik, Taglöhner, 78 J., Emphysema pulm.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 23. Mai. Muriansky, Fabrikant; Buschner, Kfm., Elbersfeld. — Kastelic, Reich, Reisende; Mattner, Beamter, Dornbirn. — Krause, Schwarz, Tonich, Kfle., Salzburg. — Guttmann, Beamter; Hofner, Privat, Princely. — Truška, Györfy, Weißer, Kfle., Brünn. — Camus, Krajenek, Tambelli, Private, Triest. — Dr. Fischer, Liebmann, Private, Fiume. — Bel, Ingenieur; Klein, Beamter; Bondich, Privat, Pola. — Kemptn, Ingenieur, s. Familie; Böpf, Privat, Steyer. — Fleischer, Dividoviz, Karaschka, Gewerbeinspektoren, Graz. — Dr. Milotta, f. f. Finanzdirektor; Stähler, Butta, Private; Helf, Grünhut, Preßburger, Schäferl, Adler, Stözl, Kräfner, Wagner, Frankl, Gerstenberg, Kfle., Wien. — Bauschner, Monteur; Phillip, Kfm., Dresden. — Ernith, Privatier, s. Familie, Preßburg. — Schmidt, Lehr, Beamte, Leoben. — Pavlata, Hofsauer, Reisende, Ugram. — Neumann, Ambrosch, Reisende, Budapest. — Dr. Ganz, s. Frau, Frankfurt.

Verstorbene.

Am 21. Mai. Elisabeth Hitzinger, Köchin, 74 J., Domplatz 14, Marasmus senilis. — Maria Anžlovar, Köchin, 61 J., Kralauerdamm 16, Hydrops et corde.

Sonnenschirme

in reichster Auswahl
zu billigsten Preisen

(1177) empfiehlt 9—9

L. Mikusch

Laibach, Rathausplatz 51.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 117

Samstag den 24. Mai 1902

(1962) 3—2

St. 16.665.

Razglas.

Vsled zakona z dne 18. januarja 1902, drž. zak. št. 21, se ima letos izvršiti **popis obrtnih in kmetijskih obratov**, s popisom pa se ima pričeti **dne 3. junija**.

Da zadobi popisujče oblastvo že po preje pregled o tem, kje da se nahajajo obrati, ki se imajo popisati, dobi vsak hišni posestnik po eno ali tudi več takozvanih **predhodnih poizvedbenic**. Kako da je ravnat pri njihovi izpolnitvi, razvidno bodo iz poučila, ki je na njih natisnjeno.

Opozara se pa že sedaj, da se morajo predhodne poizvedbenice **nemudoma ter natanko izpolniti**. Izpolnjene se bodo od hiše do hiše pobirale po **popisovalnih komisarjih**. Dnevi pobiranja se bodo pozneje razglasili.

Prebivalstvo se opozara še na sledeče važne okoliščine:

1.) V področju mesta Ljubljane bodo popisovanje vršili 4 popisovalni komisarji in jeden preglednik.

Komisarji in preglednik imeli bodo posebne **izkaznice**, da se morejo v slučaju, če bi kdo dvomil o njihovej uradnej lastnosti, izkazati.

2.) Popisovalni komisarji in pregledniki so po obljudi v roki ljubljanskega zupana dolžni **stogo molčati** o tem, kar so izvedeli pri popisovanju.

3.) Popisovalni se ne bodo samo zglašeni in koncesijonovani obrati, ampak tudi tisti obrtni opravki, katere kdo izvršuje **brez pravice**; nadalje opravila tistih, **ki delajo doma za kakega mojstra, ne da bi bili njegovi pomočniki**.

4.) Da pa se ljudje ne bodo branili popisovalnim komisarjem povedati, če se s kakim obrtom pečajo brez pravice (patenta), zato je v postavi posebej določeno, **da se na podlagi poizvedeb tega popisovanja nihče ne sme preganjati in kaznovati zaradi prekršenja obrtnih predpisov, in da se ravno tako nihče ne sme naznaniti davčni oblasti**.

5.) Popisovalnega komisarja ali preglednika, ki bi ravnal proti temu postavemu predpisu, ali ki bi sploh strogo ne molčal o poizvedbah, ali se na kak drug način pregrebil zoper svoje dolžnosti, sme in mora politično oblastvo kaznovati z **denarnimi kaznimi do 200 K ali z zaporom do 8 dni**.

6.) Ker pa ravno postava sama varuje občinstvo vsakega preganjanja od strani obrtne ali davčne gospiske, zato tudi od vsacega zahteva, da se ne odtegne popis in da se ne brani dati komisarjem ali pregledniku zahtevanih pojasnil.

Ce bi se kdo popisu odtegoval, da napačna pojasnila ali pa kaj zamolčal, tedaj bi ga politično oblastvo kaznovalo z **globo do 50 K ali z zaporom do 5 dni, če bi se denar ne dal izterjati**.

Poudarja se še končno, da ima popisovanje služiti **izključno le v šta-**

tistilčne namene, zato pa se pričakuje, da bodo popisovalne listine vsakdo izpolnili vestno in resnici primerno.

Mestni magistrat v Ljubljani

dne 14. aprila 1902.

Zupan:

Ivan Hribar.

3. 16.665.

Kundmachung.

Zufolge Gesetzes vom 18. Jänner 1902, R. G. Bl. Nr. 21, soll im Laufe dieses Jahres eine **Zählung der gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebe** vorgenommen werden. Die Zählung soll am 3. Juni ihren Anfang nehmen.

Damit die Zählbehörde schon im voraus eine Übersicht darüber bekommt, wo sich solche zuzählende Betriebe befinden, erhält ein jeder Hausbesitzer je eine oder nach Bedarf mehrere sogenannte **Borgerhebungslisten**. Die Art und Weise ihrer Ausfüllung wird aus der auf ihrer Rückseite gedruckten Belehrung zu ersehen sein.

Es wird schon heute die **schleunige und genaue Ausfüllung** der Borgerhebungslisten jedermann nahe gelegt. Die ausgefüllten Listen werden von den Zählkommissären von Haus zu Haus eingelammelt, die Tage dieses Einsammelns jedoch erst später fundgemacht werden.

Die Bevölkerung wird noch auf folgende wichtige Umstände aufmerksam gemacht:

1.) Im Stadtgebiete von Laibach ist die Befahrung der Zählkommissären und einem Revisor übertragen.

Die Kommissäre und der Revisor werden befreit Legitimierung für den Fall, daß über ihre amtliche Bestellung ein Zweifel entstehen sollte, mit besonderen **Legitimationen** ausgestattet werden.

2.) Die Zählkommissäre und der Revisor sind durch Angelobung zu Händen des Bürgermeisters von Laibach zur **strengsten Geheimhaltung** dessen, was sie durch die Befahrung der Zählung erfahren, verpflichtet.

3.) Gezählt werden nicht nur die angemeldeten und konzessionierten Betriebe, sondern auch die gewerblichen Beschäftigungen jener Personen, die solche Beschäftigungen **ohne irgendeine Berechtigung** betreiben; ferner die Beschäftigung der Heimarbeiter, d. i. solcher Personen, die, ohne Hilfsarbeiter (Gefallen) eines bestimmten Meisters zu sein, **gewerbliche Arbeiten für andere Gewerbetreibende zu Hause auszuführen**.

4.) Um dem vorzubeugen, daß diejenigen, welche einer gewerblichen Beschäftigung ohne Berechtigung nachgehen, den Zählkommissären die Auskunft verweigern, enthält das Gesetz die ausdrückliche Bestimmung, **daß diese Auskünfte in keinem Falle zu einer gewerblichen Strafverfolgung verwendet oder der Steuerbehörde bekanntgegeben werden dürfen**.

5.) Gegen einen Zählkommissär oder Revisor, der dieser gesetzlichen Vorchrift zuwiderhandelt, oder bezüglich der erhaltenen Auskünfte nicht strenges Stillschweigen beobachtet, oder sonst irgendwie gegen seine Pflichten verstößen würde, darf und muß von Seite der politischen Behörde **mit Geldstrafen bis zu 200 K**

oder Arreststrafen bis zu 8 Tagen vor gegangen werden.

6.) Da nun jedermann durch das Gesetz selbst vor jedweder Verfolgung durch die Gewerbe- oder Steuerbehörde geschützt wird, verlangt das Gesetz auch von jedermann, daß er sich der Zählung nicht entziehe und den Kommissären oder dem Revisor die geforderten Auskünfte nicht verweigere.

Wer sich der Zählung entziehen, falsche Auskünfte geben oder etwas verschweigen würde, müßte von der politischen Behörde mit einer **Geldstrafe bis zu 50 K, oder im Falle des Zählungsunvermögens mit einer Arreststrafe bis zu 5 Tagen** belegt werden.

Betont wird noch, daß die Befahrung der Betriebszählung **ausschließlich zu statistischen Zwecken** geschieht, und daher eine gewissenhafte und wahrhafte Ausfüllung der Zählungsformulare durch jedermann gewünscht wird.

Stadtmeister Laibach
am 14. April 1902.

Der Bürgermeister: **Ivan Hribar.**

(1995) 3—1

3. 1532

3. Sch. R.

Kundmachung.

In dem f. f. **Zivil-Mädchen-Pensionate** in Wien, dessen Hauptzweck es ist, Lehrerinnen für öffentliche Volksschulen und Erzieherinnen für Familien heranzubilden, kommen mit Beginn des Schuljahres 1902/1903 acht Staats-, ein Zivil- und zwei Militär-Lotto-Stiftspläne zur Befahrung. Auf diese Freipläne haben bei gleicher Vorbildung und Würdigkeit zunächst die von beiden Eltern, dann die vom Vater, hernach die von der Mutter verwahrt und in Erhaltung solcher nicht verwaltete Töchter von Zivil-Staatsbeamten (auf die Militär-Lotto-Stiftspläne Töchter von f. u. f. beziehungsweise 1. Offiziers- und Militärbeamten in gleicher Reihenfolge) Anspruch.

Nach dem Statute (Verordnungsblatt für den Dienstbereich des Ministeriums für Kultus und Unterricht, ausgegeben am 15. Dezember 1875, Stück XXIV) wird zur Aufnahme in das f. f. **Zivil-Mädchen-Pensionat** erfordert:

- ein Alter zwischen 13 und 15 Jahren,
- ein gesunder und normal entwickelter Körper,
- stiliche Unbescholteneit,
- diejenigen Kenntnisse und jenes Maß geistiger Reife, welche von einer abholvierten Schülerin der sechsten Klasse einer achtstafeligen Volksschule zu fordern sind,
- Kenntnis der deutschen Sprache,
- Vorkenntnisse in der französischen Sprache und im Klavierspiel.

Der Nachweis der Aufnahmsbedingungen a), b) und c) ist durch amtliche Bezeugnisse, jener der Bedingungen d), e) und f) durch ein für diesen Zweck an einer Staatsanstalt für Bildung von Lehrern oder Lehrerinnen zu erwerbendes Bezeugnis zu erbringen (Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 2. Dezember 1875, §. 19.066, Ministerial-Verordnungsblatt Nr. 52), welches nebst den Noten über die einzelnen Schulgegenstände und der Angabe, wie weit die Vorkenntnisse in der französischen Sprache und im Klavierspiel reichen, das Endurteil auszusprechen hat, ob der Prüfling nach Fähigung und Wissen zur

Aufnahme in das f. f. **Zivil-Mädchen-Pensionat** sehr gut, gut, genügend oder minder genügend geeignet ist.

Die Formulare für das als Nachweis bei Aufnahmsbedingung b) dienende **amtliche Zeugnis** sind unentgeltlich von der Oberbörse des **Zivil-Mädchen-Pensionates** im **VIII. Josephstädterstrasse Nr. 41** zu beziehen.

Der ärztliche Befund ist dem Gejuge unter **Kubert**, (vom Amtsarzte) versiegelt, beigefügt und schließen.

Zur vollen Sicherstellung der Bedingung b) werden die Böglings noch vor ihrem Eintritt in das Pensionat einer ärztlichen Unterfütterung unterzogen, durch deren Ergebnis die wertvolle Aufnahme bedingt ist.

Die Gesuche um diese Stiftspläne sind längstens bis 15. Juni 1902 an die Ober-Börse des f. f. **Zivil-Mädchen-Pensionates** in Wien (VIII., Josephstädterstrasse Nr. 41) einzutragen.

Außen den oben angeführten Dokumenten müssen noch beigebracht werden:

- ein legalisierter Revers, * daß die Kandidatin nach Befahrung ihrer Erziehung und nach Ablegung der Reifeprüfung nach sechs Jahren als Erzieherin in Familien oder als Lehrerin an öffentlichen Schulen für verwendet werden wird;
- ein legalisiertes Mittellofisigleitzeugnis;
- das leichte Anstellungsbefreiung des Befahrers und im Falle des Ablebens des Befahrers oder bei Mutter zugleich die bezüglichen Todtenführerschein.

In dem Gesuche ist ferner die Geschwister der Kandidatin und wie viele sie sind, ob sie versorgt sind, anzugeben; dann sind zu bestimmen, ob sie von der Mutter verwahrt und in Höhe der Bezahlung oder der Pension des Befahrers oder der Mutter und der allfällige Erziehungsbeitrag der Kandidatin, das Vermögen des Eltern oder des Kindes, endlich die Dienstzeit des Vaters bestimmt und glaubwürdig nachzuweisen. Zu spät einlangende oder nicht gebührend belegte Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

* Nevers-Formulare für Petenten zu Stiftspläne.

Für den Fall, als mir ein Freiplatz im **f. f. Zivil-Mädchen-Pensionate** in Wien liehnen werden sollte, übernehme ich mit Willigung meiner gesetzlichen Vormundschaft die Verbindlichkeit, nach Befahrung meines Erziehungs- und nach Ablegung der Reifeprüfung im folgenden Schuljahres angefangen sechs Jahre als Dienstzeit zu verwenden, durch wenigstens sechs Jahre in Familien oder als Lehrerin an öffentlichen Schulen mich zu verpflichten und in dem Falle, als ich diese Verpflichtung nicht erfüllen sollte, die für mich im **Pensionat** gewendeten Verpflegungskosten im entsprechenden Betrage zurückzuzahlen.

Urkund dessen z. . . .
(Unterschrift des Böglings und Einwilligungserklärung des Vormundes und der Befahrerin schaftsbörde, beziehungsweise des Vaters und der Kuratelsbörde.)
Bom f. f. Landesschulrate für Kultus.
Laibach am 20. Mai 1902.